

Kill this Killing Man I

Zurück ins Leben

Von Kalea

Kapitel 36: Das Modell

Sams Kleidung lag noch immer da, wo er sie ihm vom Leib gerissen hatte. Er ging hin, hob sie auf und legte sie auf das Fußteil von Sams Bett. Plötzlich stutzte er.

Da war ein Fleck am Hosenbein, den er beim Ausziehen übersehen hatte. Er schüttelte den Kopf.

Sie machten sich doch wohl oft genug dreckig, als das ihn ein Fleck nicht so aus der Fassung bringen sollte. Aber dieser Fleck war rot!

Rot! Roter Ton.

Er holte sich den Laptop und fuhr ihn hoch.

Es dauerte nicht lange und seine Vermutung bestätigte sich. In und um Portland gab es keinen roten Ton.

Der Einzige hier, der mit rotem Ton hantierte, war der, der ihn mit seinen Höllenhund fast zu Tode erschreckt hatte, der Bildhauer Vincent Wetherworth. Na der konnte was erleben!

Doch zuerst musste sich der Blonde noch um seinen Bruder kümmern. Er stellte ein paar Flaschen zusammen und verband sie mit Schläuchen. Einen schob er Sam zwischen die Zähne.

„Halt durch, Sammy. Ich weiß nicht, wie lange ich brauche, aber ich verspreche dir, dass ich mich beeilen werden. Ich werde ihn zur Strecke bringen.“

Das Internet hatte ihm verraten, wo er den Bildhauer zu suchen hatte, wo dessen sein Atelier war.

Dean wusste noch immer nicht womit er es zu tun hatte, also lud den Colt vorsichtshalber mit Silberkugeln.

An der Tür blickte er noch einmal zurück. In seinem Blick mischten sich Hoffnung und Trauer. Wenn er versagen würde, würde Sam sterben. Dann wäre es das letzte Mal, dass er seinen kleinen Bruder jetzt gesehen hätte.

Er schüttelte den Kopf, er würde nicht versagen, er würde dieses „Was-auch-immer“ zur Strecke bringen. Entschlossen zog er die Tür hinter sich zu und schloss ab.

Mit verbissener Mine stieg er in den Impala und startete er den Motor. Ein letzter Blick ging zu dem Fenster hoch, hinter dem er seinen Bruder leiden wusste, dann schoss der Wagen vom Parkplatz.

Es dauerte nicht sehr lange bis der Winchester in der Nähe des Grundstückes parkte, auf dem der Bildhauer lebte.

Er sollte sich beeilen, im Osten zeigte sich schon der erste graue Streifen am Himmel. Nur mit seinem Colt bewaffnet schlich er sich auf das Privatgelände. Plötzlich zuckte er zusammen und duckte sich hinter eine Hecke. Gleich neben ihm stand jemand.

Es dauerte eine Weile bis sich sein Herzschlag wieder beruhigt und er bemerkt hatte, dass dieser Jemand nur eine der dämlichen Statuen war. Er schaute sich weiter um. Im Garten standen noch mehr davon. So was Blödes! Er ärgerte sich noch kurz über sich selbst. Dann schlich er weiter. Immer in der Erwartung, dass er in den Erfassungsbereich eines Bewegungsmelders lief und plötzlich im hellsten Scheinwerferlicht stand. Nichts geschah.

Er erreichte die Tür und atmete einmal tief durch. Schnell hatte er die Tür geknackt und huschte ins Haus.

Er schaltete seine Taschenlampe an und sah sich um.

"Es wäre schöner, wenn sie am Tag gekommen wären!", ließ ihn eine Stimme hinter ihm zusammenfahren.

Er drehte sich um.

"Was sollte mich davon abhalten, die Polizei zu rufen?", fragte der Künstler mit einem leichten Grinsen im Gesicht.

Dean hatte sich schnell von dem Schreck erholt und richtete den Colt auf den Bildhauer.

"Was haben sie mit meinem Bruder gemacht!", verlangte er zu erfahren.

"Dein Bruder?", wollte Vincent wissen.

"Sie haben meinen Bruder entführt. Jetzt verglühst er fast. Was hast du mit ihm gemacht und was bist du für ein Freak?"

Vincent lachte leise.

"Dein Bruder war das also. Keine Angst, er wird nicht mehr lange leiden."

Dean schnaubte verächtlich: "Davon gehe ich aus! Ich knipse dir die Lichter aus und er wird noch lange leben!"

"Das glaube ich nicht, und du wirst ihm bald folgen."

Der Colt ruckte hoch, doch bevor der Blonde abdrücken konnte, bohrte sich Vincents Blick in seinen.

Ein warmes, angenehm wohliges Gefühl breitete sich in ihm aus. Weiche Watte legte sich um seine Gedanken. Seine Waffe sank etwas tiefer.

"Komm her zu mir!", schnurrte eine Stimme in seinem Kopf.

"Nein, ich ...", protestierte er und schüttelte den Kopf. Der Colt ruckte wieder ein Stückchen höher.

"Komm her zu mir!", wurde die Stimme energischer.

Sein Arm sank nach unten und er überbrückte gehorsam nickend die kurze Distanz.

Vincent packte ihn am Handgelenk und zog ihn mit sich in sein Atelier. Ohne zu zögern nahm er dem Jäger die Waffe ab und Dean ließ es geschehen. Dann drehte er den Blondinen nach links und nach rechts, umfasste sein Kinn und musterte es im Licht. Sollte es sein? Sollte er wirklich das Glück haben doch noch ein perfektes Modell für seinen so lang gehegten Traum zu finden? Der Eindringling war nicht ganz so schlank wie das Original, da hätte der vorhergehende wahrscheinlich besser gepasst, aber sonst war er einfach perfekt. Sein Blick glitt noch einmal über den Körper vor sich.

Vincent nickte zufrieden grinsend. Ja, er würde sich jetzt und heute diesen Traum erfüllen können und sich dann einen neuen Traum suchen müssen, eigentlich schade! So lange hatte er gewartet und nach einem geeigneten Model gesucht.

"Zieh dich aus!", forderte er.

Der Blonde blickte kurz verwirrt, folgte dann aber der Anweisung. Langsam

entledigte er sich seiner Jacke. Hemd und T-Shirt folgten und der Bildhauer verfolgte voller Begeisterung das Spiel von Deans Muskeln.

"Weiter", forderte er, als der Blonde in seinen Bewegungen stockt.

Schuhe, Jeans und Shorts landeten ebenfalls auf dem Berg aus Wäsche.

Vincent war zufrieden. 'Ja, der ist perfekt.' Er packte sein Modell wieder am Handgelenk und führte ihn auf ein Podest.

"Bleib hier!"

Dean nickte langsam. Ihm war der Sinn des Ganzen nicht klar, aber er fühlte sich gut. Angst und Sorgen waren verschwunden. Er fühlte sich frei. Die Welt war schön. Die weiche Watte hüllte seine Gedanken wie ein warmer Kokon ein.

Der Bildhauer holte inzwischen einen riesigen Klumpen roten Ton heran und begann grobe Formen heraus zu arbeiten.

Dean wurde langweilig und er kletterte vom Podest begann durch das Atelier zur tapsen.

Wetherworth verdrehte die Augen. Der Typ war schwerer zu bändigen als ein Sack Flöhe. Er ließ ihn laufen. Noch brauchte er ihn nicht, nicht wirklich. Trotzdem holte er ihn nach einer Weile wieder auf sein Podest zurück. Irgendetwas sagte ihm, dass er den nicht zu lange aus seinem Einflussbereich lassen durfte.

Regelrecht verbissen bearbeitete er den Ton, schnitt hier etwas ab, fügte da etwas hinzu. Und als die Sonne schon hoch am Himmel stand, war er mit den Grundformen des Körpers zufrieden. Nun konnte er die Einzelheiten ausarbeiten.

Er verdrehte die Augen, sein Modell hatte sich schon wieder selbstständig gemacht.

Er holte einen Diskus aus seinem Fundus. Sanft streichelte er darüber. Die Kanten waren schon ganz glatt poliert. Wie oft hatte er diesen Diskus schon in der Hand gehabt, wie oft auf die Statue des Diskuswerfers gestarrt. Immer hatte er sich gewünscht diese Statue nachbilden zu können. Ein wenig anders und aus seinem Markenzeichen, rotem Ton, seinem roten Ton.

Er schaute sich nach dem Jungen um. Der stand vor seiner Trockenkammer und starrte auf den Rücken der Figur darin.

Vincent packte den Blondan an der Schulter und schob ihn mit Gewalt zum Podest. Doch der ließ sich nicht so einfach von der Trockenkammer wegführen.

"Heiß", sagte er und schaute den Bildhauer verwirrt an. Irgendetwas schien die Wärme, die bis zu ihm strahlte, mit etwas in seinen Erinnerungen verbinden zu wollen, doch er konnte den Gedanken nicht zu Ende denken.

"Keine Angst, da darfst du auch noch rein. Gut eher dein Abbild, aber das macht letztendlich keinen Unterschied." Er packte Deans Kinn und zwang ihn, ihm in die Augen zu sehen. 'Schade, dass ich diese wunderschönen und doch so verwirrten Augen nicht nachbilden kann', dachte er.

"Du wirst dich jetzt brav da hin stellen und dich nicht mehr rühren, bis ich es dir sage!", befahl er und zwang dem Blondan seinen Willen auf.

Der nickte langsam und ließ sich zum Podest führen und in die Pose des Diskuswerfers stellen. Er bekam den Diskus in die Hand gedrückt und verharrte. Nichts denkend und sich wohl fühlend.

Vincent spürte seine Kräfte schwinden, doch er war so versessen auf seinen Traum, dass er die ersten Warnsignale seines Körpers in den Wind schrieb. Im Normalfall hätte er jetzt noch drei oder vier Tage Zeit, wenn er es ruhig anginge, aber er wollte es ja nicht ruhig angehen, er wollte diese Statue. Eine der wenigen, die er zum Schluss

wirklich brennen und so für die Ewigkeit erhalten wollte.

Ihm kam ein Gedanke und er musste unweigerlich lächeln. Vor sein geistiges Auge hatte sich eben ein Bild geschoben. "Brüder, hm?", fragte er und starrte auf den Jungen auf dem, sich vor ihm langsam drehenden, Podest.

"Dein Bruder? Der Junge in der Trockenkammer ist dein Bruder? Und du liebst ihn so sehr, dass du dein Leben für ihn opfern würdest? Was hältst du davon, wenn ihr Beide für die Ewigkeit zusammen seid? Du als Diskuswerfer und er, dich nachdenklich betrachtend, auf einer Bank daneben? Oh das wird toll werden", freute sich der Bildhauer.

"Weißt du, die Trockenkammer, die du so bewundert hast", Vincent überlegte. Es war egal, selbst wenn etwas von dem was er sagte bei dem Jungen ankommen und sogar hängen bleiben würde, es spielte keine Rolle. Spätestens übermorgen wäre sein Bruder ausgetrocknet und dann käme er in die Trockenkammer und hätte so vielleicht noch vier Tage zu leben. Er zuckte grinsend mit den Schultern und fuhr mit seinen Ausführungen fort.

„Die Trockenkammer ist wohl eher eine Art Destillieranlage. Die Wärme trocknet den Ton aus. Magischer Ton, der durch das Modellieren einen Teil der Seele des Modells aufnimmt. Wenn er trocknet entzieht er dem Modell Lebensenergie. Diese sammelt sich in der Feuchtigkeit und wird durch den Destillieraufsatz wieder verflüssigt und in Flaschen gesammelt. Je heißer die Anlage ist umso schneller trocknet ein Modell aus und umso stärker ist die Flüssigkeit. Wie bei gutem Wein. Dann muss ich sie allerdings verdünnen bevor sich sie trinken kann. Unverdünnt gibt das einen Rausch, der kann einen umbringen wenn man nicht aufpasst. Schlimmer als Drogen. Deshalb bevorzuge ich die langsamere Trocknung. Aber bei euch mache ich eine Ausnahme. Ihr seid mir zu sehr auf die Schliche gekommen, also werdet ihr schnell sterben. Und dann ewig leben. Ihr werdet immer zusammen sein. In meinem Garten oder auf Ausstellungen. Die Menschen werden euch noch in Jahrhunderten bewundern. Dann, wenn niemand mehr euch wirklich kennen würde. Und ich werde all die Zeit da sein und mich an euch, an meiner Hände Arbeit ergötzen können!“

Vincent verdrehte die Augen. Der Blonde hatte sich schon wieder selbstständig gemacht. Wenn er ihn noch öfter würde bannen müssen, hätte er bald mehr Energie in ihn hinein gesteckt, als er aus ihm herausholen würde. Er stand auf, streckte seinen verspannten Rücken und trat an das Fenster.

Draußen war es schon wieder dunkel. Er hatte gar nicht gemerkt, wie der Tag vergangen war.

Nach diesem hier würde er eine Pause machen. Nicht, dass es noch jemandem auffiel, dass Menschen verschwanden. Er könnte für seinen Bruder eine Weile besuchen.

Und wenn er in ein paar Monaten wieder mit Arbeiten beginnen würde, dann würde er sich ein paar Obdachlose holen. Die schmeckten zwar nicht, aber so hin und wieder würde es schon gehen. Doch jetzt musste er sein Modell zurück holen.

Dean war von dem Podest geklettert. Es war schon immer fast unmöglich gewesen ihn für längere Zeit zum Stillsitzen zu bewegen. Und auch jetzt war ihm langweilig geworden. Er tapste mit seinen nackten Füßen durch Reste des roten Tons, die überall herum lagen, magisch angezogen von der gläsernen Trockenkammer. Langsam umrundete er sie. Und dann stand er plötzlich von Angesicht zu Angesicht vor der darin befindlichen Statue.

Es dauerte einen Augenblick bis die vertrauten Gesichtszüge einen Namen in seinem

Kopf fanden, doch dann löste sich die weiche, wohlige Watte um ihn herum schlagartig auf.

„SAM!“

Mit dem Diskus auszuholen und ihn gegen die gläserne Wand zu schleudern war eher ein Reflex als ein bewusstes Denken.

Der Aufschlag war durch das ganze Haus zu hören.

Vincent sah sich erschrocken um und erkannte mit Entsetzen, dass sein Modell so gar nicht mehr unter seiner Kontrolle stand. Er stürzte zu ihm hin.

Wieder knallte der Diskus gegen die Glaswand und jetzt bildeten sich die ersten Risse. Der Bildhauer packte den Blonden an der Schulter und zerrte ihn zu sich herum. Er starrte in ein vor Wut und Sorge verzerrtes Gesicht und musste voller Panik erkennen, dass seine Jahrhunderte alten Fähigkeiten nichts, aber auch gar nichts gegen die Entschlossenheit in diesen funkelnden Augen ausrichten konnte.

Dean riss sich los und nutzte den Schwung für einen weiteren Schlag.

Die Wand splitterte, Hitze schlug ihnen entgegen und dann schaltete die Elektronik die Wärmezufuhr ab.

Noch bevor der Bildhauer auch nur panisch aufschreien konnte, krachte Deans Faust gegen sein Kinn und er brach benommen zusammen.

Der Blonde stürzte aus dem Atelier. Im Laufen fasste er sich von dem Hocker ein paar seiner Sachen und brach durch die Glastür.